nach der Spitze der Vorderflügel und dem Saume der Hinterflügel zu, doch ist eine dunklere Linie dicht vor dem Saume gleichwohl durch hellere beiderseitige Einfassung undeutlich markiert. Der Sammetfleck der Vorderflügel ist größer und noch weniger scharf begrenzt als bei *sophrosyne*, er nimmt auch die hintere Hälfte der Zelle ein und geht nach dem Vorderrande, dem Saume und der Wurzel zu ganz allmählich in die Grundfarbe über. In F. $_1$ b steht vor R. $_1$ ein länglicher Fleck saumwärts gerichteter schwarzer Haare. Auf den Hinterflügeln ist die Anordnung des bräunlich gelben Haarpinsels wie bei *sophrosyne*, außerdem aber ist in der Mittelzelle eine unscharf begrenzte Verdunklung, ähnlich dem Sammetfleck der Vorderflügel, sichtbar.

Auf der Unterseite ist die Wurzelhälfte ebenso begrenzt wie bei *sophrosyne*, aber dunkler, tief schwarzbraun und läßt ein etwas helleres, durch eine bogige Linie begrenztes Wurzeldrittel erkennen. Die violettgraue Begrenzung der Wurzelhälfte und die ebenso gefärbten Zeichnungen des Saumteils stimmen mit den entsprechenden Zeichnungen bei *sophrosyne* überein. Auf den Vorderflügeln stehen vier Augenflecke, in F. $_2$ und F. $_{4-6}$. Der Augenfleck in F. $_2$ ist sehr groß, die Augenflecke in F. $_4$ und $_6$ bestehen nur aus scharf begrenzten weißen Punkten, die ohne Spur einer dunklen Umrandung unvermittelt in dem breiten gelben Ring des Augenflecks von F. $_5$ stehen, wodurch die Art sehr gut charakterisiert ist. Auf den Hinterflügeln stehen 7 Augenflecke, zwei in F. $_1$ c und je einer in F. $_{2-6}$, in F. $_3$ und $_4$ nur aus weißen dunkelbraun umrandeten Punkten bestehend.

Die Flügelspannung des ♂ beträgt 31 mm.

Das ♀ ist, abgesehen von dem Fehlen der Duftorgane, heller als das ♂ und zeigt auf der Oberseite eine sehr diffuse hellere Subapikalbinde, auch ist hier die dunkle Linie vor dem Saume etwas deutlicher. Auf der Unterseite sind die violettgrauen Zeichnungen etwas breiter und heller als bei ♂ und die weißen Kerne der Augenflecke bzw. nicht eingefaßten Punkte größer und deutlicher, auch steht noch ein weißer Punkt in F. $_3$ der Vorderflügel. Hierdurch wird vor allem die charakteristische Zeichnung in F. $_{4-6}$ der Vorderflügel noch klarer hervorgehoben.

Die Flügelspannung des ♀ beträgt 34 mm.

Ich fing das einzige im Mus. Hamburg befindliche ♂♀ bei San Carlos im Süden der Insel Fernando Poo gegen Ende der Regenzeit 14—23. X. 1911, wo es im Urwald flog.

Tropische Reisen.

V.

Das obere Caucatal und die Westcordillere.

Von *A. H. Fassl.*

(Fortsetzung.)

Von Syntomiden und Zygaeniden brachte schon der Tagfang auf den Dolden des weißen Actinote-Dostes eine kleine Auslese hübscher Arten; ich erwähne nur die blauschillernde *Metastatia ossa* Druce, die goldig und purpurne *Cyanopepla alonzo* Butl., *Philoros rubriceps* Wlk. in bescheidenem grauen Kleide, die glasige und rotleibige *Cosmosoma cardinale* Schauß, die wespenartigen *Isanthreme ustrina* Hübn. sowie *Amycles anthracina* Wlk. und *Pseudoprocris gracilis* Druce, die kleinste von allen. Die häufigste Erscheinung am Lichte war die schwarzgelbe *Virbia hippophaes* Hps., bei Tage (auch zum Köder) kamen einige *Loxophlebia*-Arten, sowie nachts die auffällige zinnoberrote *Hypertherema sanguinata* Walk.

Saturniden gab es hier verhältnismäßig nur wenige. *Antomeris leucane* Hübn. wurde gezüchtet und kam auch öfters, ebenso wie *Ant. pyrrhomelas* Wlk. an's Licht. Hingegen waren *Dirphia agis* Cram. und die prächtige, brennend rote *D. mota* Druce nur selten vertreten. Mehrere *Oxytenis* (als einzige Saturniden) kamen auch an die Köderblätter, so auch die sehr blattähnliche *O. monacharia* Maß. Am Köder häufig waren ferner eine ganze Zahl meist kleinerer Notodontiden, während die echt tropischen, großen Formen dieser Gruppe nicht mehr bis hier herauf reichten. Neben vielen *Hemiceras*-Arten will ich nur hier kurz die bei San Antonio sehr häufige grasgrüne *Rosema apicalis* Wlk. erwähnen. *Pericopis submarginata* Wlk. stellte sich recht oft beim Lichte ein; setzte sich aber bald nach dem ersten tollen Ansturm bescheiden an's Leintuch, um schließlich bei der leisesten Berührung den Toten zu spielen und wie leblos zur Erde zu fallen. Diese Gewohnheit, die auch bei unseren europ. „Bären“ vorkommt, beobachtete ich in den Tropen Amerikas besonders bei den Phaegopteriden, den *Ecpantheria*- und *Pericopis*-Arten. *Orthia augias* H. Sch., schön dunkelblau und gelb gestreift, fliegt im Aguatale tagsüber im Sonnenschein. *Mimallo amilia* Cr. als Raupe in ihren eigenen Kotgespinsten an Guavosträuchern lebend, zog ich in großer Anzahl; desgleichen fand ich oft an den Rinden dieser Bäume ganze Flächen mit einer grauen Raupe bedeckt, die der unsrigen von *Psilura monacha* sehr ähnlich war; sie ergaben die kleine Lasiocampide *Artace rubripalpis* Feld.; eine andere große Art *Lebeda lineata* Maß. zog ich in Mehrzahl aus Raupen, die denen unserer Kieferglucke sehr ähnlich waren. Von Cossiden kam besonders *Langsdorffia marmorata* Maß. oft zum Lichte.

Von größeren Noctuiden kam natürlich die überall gemeine Rieseneule *Erebus odora* Hew. auch hier vor. Nicht allzuviel war von kleineren Arten vertreten, neben verschiedenen *Palindia*, *Plusia* und *Gonitis*-Arten waren besonders die braune silbergestreifte *Leucania cicatrix* Feld. oft in größerer Anzahl auffälligere Erscheinungen.

An Geometriden aber war San Antonio und seine Umgebung entschieden der artenreichste Ort, den ich jemals in Columbien antraf. Aus der Legion von Spannern, die fast allnächtlich die grell beleuchtete Leintuchfläche bedeckten, fiel infolge ihrer großen Anzahl besonders eine niedliche kleine Art auf, weiß mit goldigem Saume, *Palyas fimbriaria* Cr., seltener war die weiße, grüngebänderte *Dyspteris amata* Cr. Herrliche mit Silberpunkten verzierte *Ophthalmophora* kamen in 4 Arten zum Köder, darunter die graue *O. melae* Druce, besonders im niederen Gestrüpp und offenen Terrain sehr häufig, dann im Urwalde die

größeren *O. amabilis* Cr. und *sardes* Druce und die größte und schönste Art *O. gloriosa* Bastelb., nur in 4 Exemplaren auf der Kammhöhe des Gebirges erbeutet und darnach beschrieben. Eine Reihe unserer *Urapteryx sambucaria* nahestehende durchwegs reizende Formen von hier sind: *Byssodes quadrifilata* Feld., *B. approbiata* Wlk., *Pyrgis histrionaria* H. Sch. und *Ratiaria saturniata* H. Sch. Viele *Nemoria*-ähnliche grüne Arten kamen zum Leintuch und an die nassen Bachufer, so besonders die herrlichen *Racheaspila asmura* Druce und *Nemoria cadugaria* Feld. Nirgends auf meinen tropischen Reisen habe ich mehr und hübschere Formen der Gattung *Eriopigidia* angetroffen wie hier; *E. narrangilla* Dogn. *locuples* Warr., *rubriviridis* Warr., *radiosa* Dogn. und eine ganze Anzahl durch Herrn Paul Dognin von hier neubeschriebene Arten kamen zum Köder; die viel selteneren ♀♀ davon auch vereinzelt zum Lichte. Die prächtige, rosenrote *Callipia parrhasiata* Guen. und die eigentümliche dismorphienartige *Sybarites clamydaria* H. Sch. fing ich hier nur in je 1 Exemplare. Hingegen fielen mir ein ganzes Heer meist sehr variierender *Oxydia*, *Azelina*, *Sabulodes*, *Cidariophanes*, *Nipteria*, *Eupithecia* und Vertreter anderer Spanner-Gattungen zur Beute. Von tagliebenden Geometriden saßen besonders an nassen Steinen im Bache *Nelosubsericea* Feld. und die leuchtende *Sangala gloriosa* Wlk., ebenso schön wie gemein. *Scordylia conflictata Guen.* und *atalantata* Guen. studierten eingehend mit dem Saugrüssel die Urinstellen der Maultiere am Wege.

Von Uraniden kamen einige der interessanten *Coronidea* hier vor, aber durchwegs einzeln und selten. Ich fing *C. leachi* Latr. an einer Waldquelle, *subpicta* Wlk., *liriope* Weym. (spec. nov.), *evemus* Blanch. und *interlineata* Wlk. in je einem Exemplar immer kurz vor Eintritt der Dämmerung und ausschließlich unter dem überhängenden Strohdache der Indianerhütte, wo ich wohnte: *C. echenais* Hopff. zog ich in kleiner Anzahl aus Raupe, womit zugleich die erste *Coronidea*-Raupe bekannt wurde; sie ist grau mit fleischigen Scheindornen am Rücken (ähnlich den *Anaea*-Raupen) und sechzehnfüßig, also nicht geometridenähnlich. Sehr gut vertreten waren ferner die ebenfalls tagliebenden *Erateina*, jene artenreiche interessante Spannergruppe, die zum Teil langgeschwänzte und durchwegs gefällig gemusterte und farbenreiche Tiere enthält. Die ♂♂, meist mit einer großen Duftfalte am Analrand der Hinterflügel ausgestattet, kamen ziemlich oft zum Köder, waren aber auch dann meist noch scheuer als die meisten Tagfalter und flogen bei der Annäherung schon auf ziemliche Entfernung wieder ab, um jedoch schon nach kurzer Zeit pendelnden Fluges (hepialidenartig) wieder an genau dieselbe Stelle zurückzukehren. Zwei der kleinsten der Gattung waren *Erat. siliquata* Guen. und *radiaria* H. Sch., aber trotz ihrer Winzigkeit nicht minder intelligent im Erkennen einer Gefahr wie die größeren *E. rogersi* Druce, *sinuata* Stgr., *juhliata* Dbl., *mecyra* Druce und die von hier neu beschriebenen *E. stamminifera* Bastelb. und *rustica* Bastelb.

Damit wäre eine natürlich nur ganz oberflächliche Skizzierung dieses hervorragend reichen Gebiets in lepidopterologischer Hinsicht gegeben; daß mir dasselbe auch vieles schöne von anderen Insektengruppen brachte (so auch die seltene Lucanide *Cartherolethrus luxeri*, den Riesen unter den Käfern *Dynastes neptunus* und vieles andere), sei hier nur nebenbei erwähnt. Jedenfalls hatte ich mich im Laufe der Zeit schon ganz gut in die Verhältnisse des weltfernen kleinen Gebirgsortes eingelebt, wo ich den ersten großen Teil meiner columbischen Ausbeute zusammenbrachte, und werde dem ärmlichen Indianerhäuschen, wo Vater Juan Muñoz und Mutter Christina als meine Wirtsleute hausten, stets ein freundliches Andenken bewahren.

Cali. Brunnen von Sta. Rosa.

Früher erwähnte ich, daß der Kamm der Westcordillere 2000 m nicht viel überschreitet; das hat aber von einigen zwischen Cali und Popayan liegenden unerhört steilen Felsenkuppen keine Gültigkeit, die aus dem sanft verlaufenden Kamme plötzlich und unter sehr steilem Winkel schnurgerade bis zur Grenze des Baumwuchses emporstreben. Meist lagen diese noch auf keiner Karte verzeichneten Bergspitzen wochenlang in Wolken verhüllt, aber wenn einmal, besonders des Morgens, die Sonne diese Bergnebel siegreich durchbrach, offenbarte sich dem erstaunten Blick mit einem Male ein Stück großartiger Alpenwelt, ein halbes Dutzend dunkler Felsenzinnen mit üppigem frischen Grün dazwischen; unwillkürlich drängte sich mir dabei der Gedanke auf, daß auf so isolierter Bergeshöhe auch sicher eigenartige Insektenformen vorkommen müßten. Mein Wunsch, diese Felsen zu besteigen, wurde dann der Verwirklichung näher ge-

bracht, als ich erfuhr, daß sich hinter der ersten Bergspitze eine Goldmine befinde, und der Besitzer, ein sehr intelligenter, auch Deutsch sprechender Spanier, Herr Guillermo Chavez vor kurzem einen Weg dahin angelegt hatte. Die Mine war Socorro getauft worden, nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Stadt in Nord-Columbien, und auch die Felswände führten jetzt den Namen Monte Socorro. — Ich habe den Berg und die Mine dreimal besucht, wurde aber dabei stets von einem eigenartigen Mißgeschick verfolgt. Die erste Reise hinauf unternahm ich mit dem Schwager des deutschen Konsuls Herrn Oberleutnant von Becker, mußte aber die Expedition schon nach wenigen Tagen wegen ungenügender Ausrüstung und Verpflegung abbrechen. Die zweite Tour in Begleitung meines Indianerburschen brachte die beste Tagfalterausbeute, da aber gerade mondhelle Nächte waren, nur wenig Heteroceren. Die dritte Reise in Gesellschaft meines Bruders, mit verhältnismäßig guter Ausrüstung und für längere Zeit, mußte schon am zweiten Tage plötzlich abgebrochen werden, da sich mein Bruder beim Spalten des Feuerholzes mit der Machête (dem columbischen Haumesser, ähnlich einem Pioniersäbel) eine erhebliche Wunde durch das Schuhleder und noch tief in den Fuß beigebracht hatte. Die Behandlung der Wunde erheischte die sofortige Rückreise zu Tal, was natürlich nur sehr langsam und unter Schmerzen vollführt werden konnte.

Als Ausgangspunkt aller drei Reisen diente das letzte tief im Hochgebirgsurwald bei 2200 m liegende Haus Santa Margarita, am Oberlauf des Rio Cali, die Besitzung eines columbischen Generals. Hier wurde die letzte Nacht vor dem Aufstiege zugebracht. Gleich hinter dem Hause wendet sich der Weg südwärts, immer sanft ansteigend durch ein 2 Stunden langes prächtiges Waldtal, das noch dieselben Schmetterlingsformen birgt, wie wir sie von San Antonio aus gleicher Höhe kennen. (Schluß folgt.)

Johann Wilhelm Meigen,

ein Gedenkblatt zu seinem 150jährigen Geburtstag.

Von Dr. *P. Speiser.*

Zu Stolberg im bergischen Rheinlande horchte man am Abend des 2. Mai 1845 verwundert auf: Die Glocken läuteten, feierlich ernst und freudig. Es galt der Vorbereitung einer seltenen Feier, die am folgenden Tage einem hochgeachteten Greise mit einer ganz ungewöhnlichen und doch so wohl verdienten Ehrung die Krone der Dankbarkeit darbieten sollte. Der frühere Sprach- und Zeichenlehrer der reformierten Schule der Stadt und Organist ihrer Kirche, Johann Wilhelm Meigen, feierte am 3. Mai seinen 82. Geburtstag. Da erinnerte sich die Universität Bonn dessen, wie dieser eine Mann in ehernem Fleiß und mit unendlicher Mühe so vieles aus der unendlichen Vielgestalt der belebten Natur umher darzustellen gewußt hatte, und daß ihm und seinem scharfen Blick es zu verdanken war, wenn in einem ganzen großen Gebiet der Insektenkunde klarer als je vorher eine natürliche Anordnung geschaffen worden war, und daß dort eine vorher ungeahnte Mannigfaltigkeit der Formen aufgedeckt und sorgfältig gekennzeichnet wurde. So überreichte die Universität dem schlichten Manne, der nie eine höhere Schule besucht, nie eine Universität bezogen hatte, das Diplom eines Doktors der philosophischen Fakultät ehrenhalber; und sie wird wohl kaum je diese Ehrung einem würdigeren Manne dargebracht haben. Denn noch heute, wo wir die 150 jährige Wiederkehr des Geburtstages feiern können, müssen wir in der Kunde von den Zweiflüglern, den Mücken und Fliegen, in tausend Dingen immer wieder auf Meigen zurückgehen, auf die von ihm gekennzeichneten Arten, die von ihm geschaffenen Namen, und nicht zum mindesten dürfen wir auch heute noch nie vergessen, daß er als erster auf das wichtigste Erfordernis der Dipterensystematik hingewiesen hat, daß nämlich in dieser Insektengruppe, wohl mehr als in den meisten anderen, das Flügelgeäder uns allemal wichtige Fingerzeige für die systematische Anordnung der auf den ersten Blick so einförmigen Masse gibt. Linné, Scopoli und einige andere hatten mehr oder weniger den allgemeinen Habitus und einzelne Merkmale zur Einteilung benutzt, und danach ihre wenigen Arten unterschieden, Fabricius suchte dann auch in dieser Insektengruppe alles Heil in einer Einteilung nach dem Befund an den Mundteilen, Meigen war es vorbehalten, klar zu erkennen und in sorgsamer Arbeit nachzuweisen, daß das Geäder der Flügel die wichtigsten Hinweise für die systematischen Verwandtschaften bietet, und daneben eine vorher ungeahnte Mannigfaltigkeit der Formen zu erschließen. Dabei wußte er das Gesehene vollendet zeichnerisch darzustellen, stach die wiederzugebenden Tiere selber auf die Kupferplatte, kolorierte die Werke, und brachte so mit einem vorbildlichen Eifer und Fleiß die vorher so geringen Kenntnisse von den zweiflügeligen Insekten auf eine ungeahnte Höhe. Dabei ging er zunächst den Weg, den so häufig selbständige und bescheidene Naturen gehen: In der Stille, ohne Zusammenhang mit anderen, erwuchsen ihm die Erkenntnisse und Kenntnisse, und als das Geschick ihn endlich mit den Kreisen der Gelehrten zusammenbrachte, konnte er ein Werk aufweisen, das in den Grundzügen bereits so gut wie fertig war, und auf dem fußend andere fruchtbringend weiter ausbauen konnten. Denn das Gerüst, den wesentlichen Grundsatz des ganzen Vorgehens brachte schon die erste Mitteilung, die Illiger 1803 in seinem Magazin der Insektenkunde aufnahm. 1804 begann dann ein ausführlicheres Werk zu erscheinen, für das jedoch die Zeit nicht reif war, vielleicht, weil alles damals gebannt gen Westen schaute, wo in dem welschen Kaiserreich die Persönlichkeit eines Latreille die Naturgeschichte der Gliedertiere beherrschte. Neuerdings aber nahm der unermüdliche Meigen sein Werk wieder in Angriff, und 1818 begann die „Systematische Beschreibung der bekannten europäischen zweiflügeligen Insekten“ zu erscheinen, ein gründliches, sorgfältiges Werk, das in 7 Bänden bis 1830 erschien und damit einen gewissen Abschluß